

FH | J PRESSE

März 2021

Ausgabe #13

HEUER ALS ONLINE- AUSGABE

HIER ERFAHRT IHR
ALLES RUND UM DAS
STUDIUM JPR

MEDIA & DESIGN



Inhalt

- 03** EDITORIAL
- 05** DAS ONLINE-JAHR 2020/21
- 06** JOURNALISMUS VS. PR
- 08** UNSERE LEHRENDEN
- 10** AUFNAHMEGESPRÄCH
- 11** HEINZ M. FISCHER IM INTERVIEW
- 12** DIE BOOTCAMPS
- 14** AUSLANDSSEMESTER UND -PRAKTIKUM
- 17** JPR SURVIVAL TIPPS
- 18** STEREOTYPEN VON JPR
- 20** JPR20 - EIN BUNTER MIX
- 21** STEIRISCH FÜR AN FÄNGER*INNEN
- 23** STUDIERENDE IN GRAZ
- 24** KREUZWORTRÄTSEL



16 PRAXISBEZUG AN ERSTER STELLE



22 DIE WOHSITUATION

EDITORIAL

WILLKOMMEN

BEI JPR

Von: Friedrich Hainz

Du willst irgendwas mit Medien machen, weißt aber noch nicht genau was? Manchmal ist es einfacher, wenn man etwas Konkretes macht statt „irgendwas in diese Richtung“. Wir am Institut für „Journalismus und PR“ an der FH JOANNEUM wollen dich zum Medienprofi ausbilden. Egal, ob für den Journalismus oder die PR, wir bringen dir das wichtigste Know-How bei, verbessern deine Fähigkeiten und bereiten dich auf beide Berufsfelder optimal vor. In dieser 24-seitigen Broschüre wollen wir dir unseren Studiengang vorstellen.

Stell dir vor, zu deinen Aufgaben zählt abends die ZIB2 schauen, morgens das Ö1 Journal zu hören und innerhalb einer Woche zehn Tweets zu verfassen. Klingt verrückt? Nein, bei uns am Studiengang „Journalismus und PR“ völlig normal. Wir lernen den Umgang mit verschiedensten Medien, in dem wir sie (exzessiv) nutzen, uns professionell damit auseinandersetzen und sie analysieren. „Learning by doing“ oder „practice makes perfect“ ist im Medienbereich und an unserer Fachhochschule eine Art sich weiterzuentwickeln und sich zu verbessern. Wenn du großes Interesse am aktuellen Geschehen oder an den Themen Öffentlichkeit, Kommunikation und Medien hast, dann wirst du hier viele spannende Inhalte finden, die sich mit diesen wichtigen Begriffen genauestens befassen. Praktisch und theoretisch versteht sich – denn der Mix macht es aus!

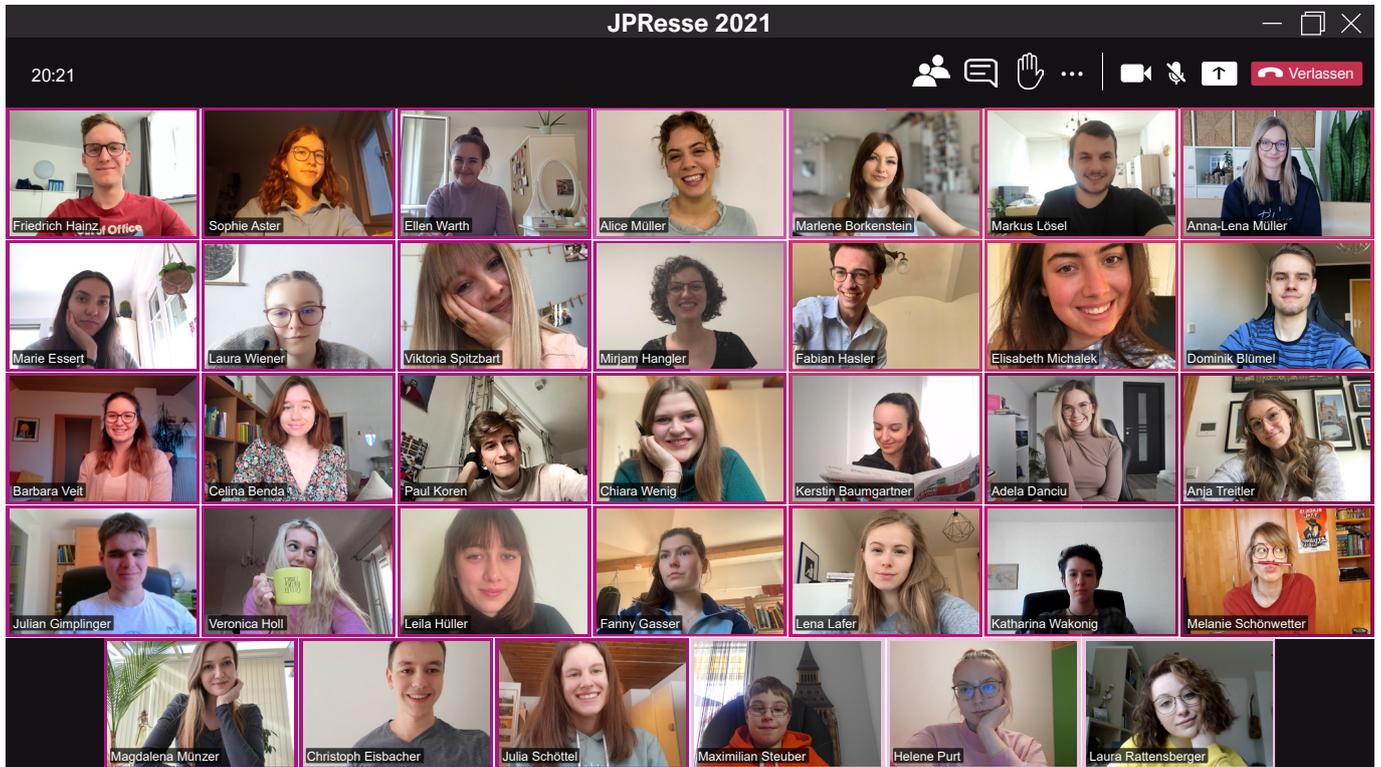
Nach dem Bachelor-Studium bist du entweder bereit für die Arbeitswelt oder motiviert für ein höheres oder weiterbildendes Studium. Wer bei uns absolviert hat, ist in vielen verschiedenen Berufen und Branchen zu finden, denn mit dem Journalismus-PR Abschluss hat man viele Möglichkeiten.

Es liegt immer an dir! Unser Vorschlag deshalb: Trau dich! Bewirb dich und zeig uns, warum wir genau dich brauchen! Nicht zögern, mach es einfach. Wir bereiten dich vor auf die vielfältige und spannende Berufswelt im Bereich Medien, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Journalismus und Public Relations – hier bist du richtig!

Viel Spaß beim Lesen!
Die JPR Redaktion

Das Team hinter der JPResse 2021



- Redaktion
- Multi-Media
- Distribution
- Layout
- Podcast
- Organisation

IMPRESSUM

Herausgeber: Studiengang „Journalismus & Public Relations (PR)“, vertreten durch FH-Prof. Dr. Heinz M. Fischer (Studiengangsleiter); Anschrift: Alte Poststraße 152, 8020 Graz; Tel.: +43 (0) 316 5453-8660, Fax: +43 (0) 316 5453-8661, E-Mail: jpr@fh-joanneum.at; Offenlegung gem. §25 Med.G.: Newsletter des Studiengangs „Journalismus & Public Relations (PR)“ der FH JOANNEUM zur Information über studienrelevante Themen; Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Gudrun Reimerth MA; Ausgabe: Nr. 13, März 2021; Erscheinungsweise: jährlich

ONLINE FIRST!

Hast du schon unsere Social Media-Kanäle und unseren Podcast ausgecheckt? Nein? Dann wird es höchste Zeit!

Auf Instagram, Facebook und Twitter findest du uns unter @journalismus_pr. Unseren Podcast kannst du kostenlos unter diesem QR Code auf Soundcloud hören.

Mehr Informationen zum Studiengang findest du auf der Website der FH JOANNEUM.



Herausforderungen des Online-Jahres 2020/21

Von: Celina Benda, Lena Lafer, Veronica Holl

*Es ist Montagmorgen, ein Häferl Kaffee steht bereit, der Computer ist eingeschaltet. Kurz bevor die Lehrveranstaltung beginnt, checkt man nochmal, ob das Mikrofon ausgeschaltet und die Kamera gut positioniert ist. Schließlich könnten Mitbewohner*innen, Familienmitglieder oder Haustiere jederzeit unangemeldet hereinplatzen. Sind alle Hindernisse dieser Art umgangen, geht es los. Virtuelles Aufzeigen, geteilte Bildschirme und Breakout Rooms prägen den Alltag der Studierenden. Wenn man sich daran gewöhnt hat, klappt der Arbeitsrhythmus wunderbar. Bei technischen Gebrechen oder Verbindungsschwierigkeiten steht man sich über Whatsapp zur Seite. Dorthin haben sich auch die meisten Plaudereien mit Studienkolleg*innen verschoben. Damit man sich aber auch nach den regulären Einheiten nicht aus den Augen verliert, hat sich in unserem Jahrgang ein "Online-Schnittwoch" durchgesetzt.*

TIPPS FÜR ONLINE LEARNING

1. Einfach rausschreien.

Was im Präsenzunterricht gar nicht geht, ist in der Online Lehre manchmal nötig. Die Lehrenden sehen oft nicht, besonders wenn sie ihren Bildschirm teilen, wenn jemand von den Studierenden aufzeigt und etwas sagen möchte. Wenn du merkst, dass die Lehrperson dich nach einigen Minuten immer noch nicht dran nimmt, musst du wohl oder übel einfach einmal rausschreien.

2. Meal Prep.

Du hast während den Unterrichtseinheiten immer eine halbe Stunde Zeit, bis die nächste Vorlesung beginnt. Das klingt zwar viel, aber genug Zeit zu kochen ist auf jeden Fall nicht vorhanden. Manche Lehrende überziehen (unabsichtlich)

auch gerne einmal um ein paar Minuten. Damit dein Mittagessen nicht zu kurz kommt, bereite es am besten schon am Vorabend vor, damit du es nur noch aufwärmen musst.

3. Rücken schonen.

Eine fing an, die anderen zogen nach: Bei JPR20 wurde es zum Trend, als Sitzunterlage einen Gymnastikball zu verwenden. Wir empfehlen, bei einer etwas langweiligen Vorlesung die hüpfenden Gesichter zu beobachten.

4. Video einschalten.

Die meisten Lehrpersonen verlangen sowieso, dass die Studierenden ihre Kamera während den Unterrichtseinheiten einschalten, aber selbst bei denen, die nicht darauf bestehen, ist es zu empfehlen. Es ist für jeden und jede angenehmer, mit anwesenden Personen zu reden und nicht mit schwarzen Bildschirmen oder dem Bild deines Icons.



MEISTER BÖTTGER

Wie so oft im Alltag, spielt die Technik nicht immer mit. Das Phänomen des technischen Versagens tritt auch in der Online-Lehre gerne auf. Doch bevor sowohl Studierende als auch Lehrpersonen an den Rande des Wahnsinns geraten, eilt er zur Rettung:

LV-Leiter und Technik-Spezialist Boris Böttger, von Studierenden oft auch liebevoll Meister Böttger genannt, hilft bei technischen Problemen aus und steht stets mit Rat und Tat zur Seite. Ob bei Ungereimtheiten auf Zoom oder Teams oder auch auf Moodle oder Wordpress, seine Antwort kommt beinahe schneller als die Frage. Wir Studierenden sind froh, mit derartigen Komplikationen nicht allein gelassen zu werden.



Journalismus...

Von: Laura Wiener

Journalismus. Ja, kenn ich. Kommt von dem französischen Wort ‚journalisme‘- Langweilig! Na gut, dann halt anders. Karla Kolumna- Oh die von Benjamin Blümchen? - und Clark Kent sind beide Journalist*innen. Haben alle Journalistinnen und Journalisten Superkräfte wie Superman? Das kommt drauf an, wen du fragst *lacht*. Sie haben jedenfalls eine sehr wichtige Funktion in der Gesellschaft. Jetzt bin ich aber gespannt. Sie sollen objektiv informieren, damit alle Bürgerinnen und Bürger wissen, was in der Welt passiert und damit sie all diese Ereignisse leichter einordnen können. Aber es passiert doch immer so viel auf einmal! Ja, da müssen dann die Journalistinnen und Journalisten entscheiden, was wichtig ist, was relevant und was aktuell ist und das dann für viele verständlich und zugänglich machen. Sehr spannend. Und was muss so je-

mand können, der im Journalismus tätig ist? Ich denke, Journalist*innen sollten neugierig sein, offen, kreativ und...mutig. Wieso mutig? Weil Journalist*innen diejenigen sind, die den Mund aufmachen, wenn es kein anderer tut. Lord Northcliffe hat mal gesagt- Wer? Ein britischer Journalist, aber das ist nicht wichtig. Also der hat mal gesagt: „Journalismus druckt, was andere nicht gedruckt haben wollen. Alles andere ist Werbung.“ Also sind Journalist*innen quasi die Stimme des Volkes? Könnte man sagen, ja. Ich denke es ist wichtig, dass Journalist*innen einfach alles kritisch hinterfragen. Wer genau macht das? Mit welchen Mitteln wird dieses Projekt umgesetzt? Wer profitiert davon? Und so weiter. Deshalb hast du wohl vorherhin auch die Neugier erwähnt. Genau. Und Journalismus kommt in vielen verschiedenen Formen, um ihn für so viele Menschen wie möglich zugäng-

lich zu machen. Vor allem digitale Medien sind extrem im Kommen. Aber was ist dann mit der Zeitung und so? Wird's die dann irgendwann mal nicht mehr geben? Wer weiß. Vielleicht. Journalismus entwickelt sich ständig weiter, aber solange es interessierte Menschen gibt, deren Wunsch es ist, andere zu informieren und auch das Tagesgeschehen ein wenig mitzugestalten, ist das Medium selbst nicht so wichtig. Ist das der Grund, warum du dieses Studium gewählt hast? Ich? Ich habe mich für diesen Studiengang entschieden, weil ich es liebe zu schreiben und Geschichten zu erzählen. Und... Und was? Naja, einfach der Wunsch, meinen Namen mal in der Zeitung neben einem Artikel von mir zu sehen und einen öffentlichen Diskurs zu einem Thema anzustoßen, das mir wichtig ist. Das wäre echt toll. Das klingt auch toll.

...und PR

PR. Hä? Public Relations. Jetzt ist alles klar! Wirklich? Nein, nicht wirklich. Okay. Öffentlichkeitsarbeit? Ah, jetzt kommen wir der Sache näher. Was macht die so? PR-Leute kümmern sich um die strategische Kommunikation zwischen Unternehmen oder Organisationen und ihren Stakeholdern. Ich mag kein Steak. Nein nicht Steak, Stake. Also die Zielgruppe, die erreicht werden soll. Zum Beispiel potenzielle Kunden und Kundinnen,

Investoren und andere Interessensgruppen, natürlich auch die Mitarbeiter*innen eines Unternehmens und Journalist*innen, die über das Unternehmen berichten sollen. Ist PR sowas wie Marketing? In gewisser Hinsicht schon. Beide Bereiche verfolgen vordergründig dasselbe Ziel. Das da wäre? Aufmerksamkeit für ihr Unternehmen generieren. Und wo liegt dann der Unterschied? Bei Marketing geht es in erster Linie darum, den Gewinn zu steigern und Kaufanreize zu schaffen.

Und PR? In der PR liegt der Fokus auf den Stakeholdern. Man möchte eine Beziehung zu ihnen aufbauen und Vertrauen herstellen. Wie, Vertrauen? Naja, es ist natürlich wichtig, dass die Leute sich bei einer Organisation oder einem Unternehmen wohlfühlen. Darum ist es wichtig, dass man nichts zu verbergen hat und Informationen, Ziele und Werte offenlegt und gut nach außen kommuniziert. Verstehe. Und wie geht das? PR-Leute kümmern sich um den Ruf eines Unternehmens, bringen Informationen an die Öffentlichkeit, betreuen die Social Media Kanäle und tauschen sich mit Journalist*innen aus. Das ist die externe PR. Lass mich raten, es gibt auch interne PR? Richtig! Interne PR richtet sich hauptsächlich an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eines Unternehmens, informiert sie und stellt sicher, dass sich alle als Teil des Unternehmens sehen. Und was muss man können, um in der PR zu arbeiten? Oh, da habe ich erst vor kurzem für einen Essay über das Berufsbild der PR-Agentin oder des PR-Agenten Recherchen dazu gemacht und ein paar Statistiken gefunden- Keine Statistik bitte! Okay, okay. Dann ohne Statistik. Die Eigenschaften, die man für die Öffentlichkeitsarbeit braucht, sind eigentlich ziemlich ähnlich zu denen, die Journalist*innen haben sollten. Ach ja? Ja, man sollte gesprächig und offen sein. Interessiert daran, Neues zu lernen und man sollte in der Lage sein, sich schnell in Themen zu vertiefen und Kontakte zu knüpfen. Und was hältst du von dem Gebiet? Ich? Ich finde die PR ein sehr spannendes Gebiet, mit dem ich vor Beginn dieses Studiums nicht viel anfangen konnte. PR-Leute scheinen eher im Hintergrund zu arbeiten. Genau. Da ist es nicht so, wie im Journalismus, wo unter jedem verfassten Artikel der eigene Name steht. Aber die PR ist trotzdem extrem wichtig. PR-Leute kümmern sich darum, ein Unternehmen oder eine Organisation bekannt und zugänglicher zu machen. Eine Verbindung zwischen einem Unternehmen und seinen Stakeholdern zu schaffen. Das klingt wichtig. Ist es auch.



Unsere Lehrenden

Von: Friedrich Hainz, Veronica Holl, Mirjam Hangler



Heinz M. Fischer

Sein Kürzel ist HMF und das M steht für MEGA, das sagt schon einiges über unseren Studiengangsleiter Heinz M. Fischer. Das lebende TPK-Lexikon lebt und brennt für den Studiengang, man spürt bei jeder Vorlesung seine Energie und Freude, mit der er unterrichtet. Manchmal möchte man meinen, unser Professor würde am liebsten selbst noch einmal studieren. Er prägt den Studiengang mit seiner Affinität und seinem Wissen zu Medien aller Art und gibt damit die Richtung in der Medienhöhle vor. Seine Studierenden begrüßt Heinz M. Fischer schon mal mit "Meine Lieben" und drückt seine Wertschätzung auch in ausführlichen Wiederholungen aus, sollte jemand mal etwas verwirrt von der komplexen Medien- und Kommunikationssphäre sein.

Wie Journalismus funktioniert und wie schwierig es ist, guten Journalismus zu machen, lernst du bei Thomas Wolkinger. Der frühere Falter- und Kleine Zeitung Journalist, ausgestattet mit einem ansteckend herzhaften Lachen und einer guten Portion Humor, fordert dich immer heraus. Er spart nicht mit Kritik, aber auch nicht mit Lob, er will seine Studierenden einfach besser machen. Sein Herzensprojekt ist die "Annenpost", die er mit seinen Studierenden im ersten und zweiten Semester betreibt. Thomas Wolkinger lehrt einem, dass man die besten Geschichten auf der Straße findet. Um über spannende Geschehnisse aus dem Annenviertel zu berichten, schickt dich Thomas Wolkinger auch gern mal zum Flanieren.

Thomas Wolkinger



Gudrun Reimerth

Vergleiche Propaganda nicht mit PR. Solche Anfängerfehler werden bei Gudrun Reimerth gleich mal aufgeklärt. Denn PR ist weder Marketing noch Propaganda, PR ist PR. Gudrun Reimerth lehrt ihren Studierenden mit viel Freude und guter Laune alles, was zur PR gehört. Zudem besitzt sie die Güte, auch mal eine Vorlesung sausen zu lassen, wenn sie zwischen zwei Feiertage fällt, Studierende schätzen das. Mit ihrer Berufserfahrung gibt sie den Studierenden reichlich Tipps, wie PR gelingen kann und worauf man auch in Zukunft achten sollte. In ihren abwechslungsreichen Vorlesungen ist auch die Meinung ihrer Studierenden gefragt und spannende Diskussionen sollten auf der Tagesordnung stehen.

Durch seine langjährige Berufserfahrung ist Wolfgang Kühnelt Spezialist für Berufe, die auch nur im Entferntesten mit PR zu tun haben. Deshalb lernen die Studierenden bei ihm alles über den Berufsalltag als Texter*in, Moderator*in oder Social-Media-Manager*in. Während den Vorlesungen wird Wissenswertes aus PR und Alltag diskutiert, wobei Wolfgang Kühnelt auch die ein oder andere humorvolle Geschichte aus dem Arbeitsleben einbaut. Der meinungsstarke und lustige Grazer ist leidenschaftlich auf Twitter, hat einen eigenen Podcast und ist großer Fan von TikTok. Zu seinen Studierenden ist er immer ehrlich und direkt und gibt auch mal Insidertipps zu Gehaltsverhandlungen.

Wolfgang Kühnelt



Heinz Wassermann

Er redet für sein Leben gern über Geschichte: Neben seiner Tätigkeit als Lehrveranstaltungsleiter an der FH JOANNEUM ist Heinz Wassermann Historiker mit Passion, begeisterter Sammler von Zeitungen und Buchautor. In seiner eigenen Studienzeit bekam er für eine Hausarbeit das Thema Medien und Geschichte zugeteilt – seine Leidenschaft für beides wurde entfacht. Seither beschäftigt er sich mit Politik und Wirtschaft in allen Medienformaten. Seinen Studierenden vermittelt er mit erzählerischem Talent und unterstützt durch spannende Filmsequenzen alles rund um geschichtlich relevante Ereignisse im Zusammenhang mit Medien.



Eva Goldgruber

Die Jüngste unter den Lehrenden ist Eva Goldgruber. Das zeigt sich auch an der Materie, mit der sie sich beschäftigt: Social Media, Social Networks und Social Web. Bei @eva-gold lernst du die Theorie, die man später bei @jupidu in der Twitter-Praxis braucht. Ja, Twitter ist eines der Themen, die man behandelt, aber bei weitem nicht das Einzige. Eva Goldgruber unterrichtet ihre Studierenden mit einer gesunden Portion Gelassenheit und vielen PowerPoint Folien. Aber vor allem lehrt sie einem alle Hintergründe des weitläufigen Social Web-Bereichs und man bekommt Tipps, wie man seinen Social Media Auftritt noch verbessern kann. Willkommen im digitalen Zeitalter. Du weißt nicht, was damit gemeint ist? Du wirst es kennenlernen.

Jutta Pauschenwein

Jutta Pauschenwein, besser bekannt als @jupidu, ist der Twitter Guru am Institut. Viele Studierende wissen über sie mehr über ihren Twitter Account als aus persönlichen Gesprächen. Gemeinsam mit Eva Goldgruber lehrt sie den Studierenden den richtigen Umgang mit Social Media. Wobei bei der Praxisübung auf Twitter schon auch mal zu viel des Guten verlangt wird und einige Studierende bis zu 400/500 Tweets in 3 Monaten verfassen. Aber Twitter ist eben faszinierend - Jupidu weiß das.



Boris Böttger

Mit viel Humor und Leidenschaft vermittelt Boris Böttger den Studierenden alles, was man wissen muss, um in der digitalen Welt zu überleben. Der Einsatz von Technik und entsprechendes Know How gewinnen auch im Journalismus vermehrt an Relevanz. Wie hat sich das Internet seit seinen Anfängen verändert? Wie ist es aufgebaut? Welche Arten von Hacker-Angriffen gibt es? Diese und viele weitere spannende Fragen werden in seinen Vorlesungen erörtert. Boris Böttger stellt dabei stets sicher, dass komplizierte Inhalte auch verstanden werden: So findet er beispielsweise verständliche Metaphern für die komplexe Welt der Protokolle und Ports im Internet. Allgemein lässt er viele Praxisübungen in seine Lehrstunden mit einfließen, damit die Studierenden die Theorie auch im akademischen und später beruflichen Werdegang praktisch anwenden können.



Edith Podhovnik

Haustiere jeder Art und vor allem Katzen sind Edith Podhovniks absolutes Lieblingsthema. Mit einem Katzen-Hintergrund auf Teams oder einem Katzenfoto kann man Edith Podhovnik sofort begeistern. Die Linguistin mit der akzentfreien Aussprache frischt deine Englisch-Kenntnisse und jedes mal auch deine Laune auf. In ihren News Writing Sessions lässt Edith Podhovnik ihre Studierenden viel in Gruppen arbeiten und legt Wert auf Selbsteinschätzung und Eigenverantwortung. Edith Podhovnik ist auch begeisterte Twitter-Nutzerin und amüsiert sich natürlich am meisten bei Katzen-Tweets ihrer Studierenden. Sie wird selten enttäuscht.



Nikolaus Koller

Analyse der Karriereleiter gefällig? In seiner Lehrveranstaltung an der FH JOANNEUM vermittelt der Leiter des Kuratoriums für Journalistenausbildung gute Einblicke in die Berufswelt des Journalismus. Verschiedene Ausbildungswege, der Ablauf von Bewerbungsgesprächen sowie mögliche Jobperspektiven werden genauestens unter die Lupe genommen. Nikolaus Koller setzt dabei den Fokus vor allem auf die Interaktion mit den Studierenden. Die Diskussion und das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten werden bei ihm groß geschrieben.



Elisabeth Staggl

Sie ist keine Lehrende, aber ohne sie würde hier trotzdem nichts laufen. Elisabeth Staggl, bei allen als Alice bekannt, ist die gute Seele des Studiengangs, die Email-Befragte von Heinz M. Fischer und für die administrativen Belange zuständig. Egal, um welches Problem es sich handelt, sie kann es lösen oder zumindest ein offenes Ohr schenken und weitervermitteln. Elisabeth Staggl versprüht ihre gute Laune schon von Weitem und es kann gut sein, dass sie andere damit ansteckt. Wahrscheinlich ist Elisabeth Staggl die erste Person, die ihr hier bei der Anmeldung zur FH kennenlernen werdet und sie wird euch auf jeden Fall das Gefühl geben, willkommen zu sein.

Das Aufnahmegespräch

Von: Leila Hüller, Christoph Eisbacher

Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbung ist unkompliziert: Einfach die geforderten Dokumente hochladen, Enter drücken und fertig.

Allen voran ist natürlich ein Bewerbungsschreiben zu verfassen. Es sollte ein ehrliches und vollständiges Bild von euch darstellen und darauf eingehen, warum ihr euch für dieses Studium interessiert und welche Erfahrungen ihr vielleicht schon in der Medienwelt gemacht habt. Ein vollständiger Lebenslauf sollte dieses Bild ergänzen.

Wenn ihr das gemacht habt, seid ihr im Großen und Ganzen schon fertig. Ihr benötigt dann nur noch ein paar Dokumente: eine Kopie des Staatsbürgerschaftsnachweises oder des Reisepasses, ein online verfügbares ausgefülltes Datenerhebungsblatt und einen Nachweis, dass ihr die formalen Voraussetzungen für das Studium erfüllt. Den könnt ihr in Form einer Kopie des Reifeprüfungs- und Abschlusszeugnisses erbringen oder eure Studienberechtigung oder Zusatzprüfungen hochladen. Solltet ihr keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, gelten eigene Regeln für das Bewerbungsverfahren, die auf der Webseite der FH JOANNEUM zu finden sind. Ihr habt aber die gleichen Chancen auf einen Studienplatz - entscheidend ist die Eignung, nicht die Herkunft.

Termine und Fristen

Eure Bewerbung müsst ihr bis spätestens 1. Juni 2021 abgeschickt haben. Solltet ihr aufgenommen werden, beginnt euer Studium am 4. Oktober 2021.

Kreativklausur

Im Anschluss an das Bewerbungsgespräch werdet ihr dazu aufgefordert, zwei Texte zu verfassen. Die Angaben bekommt ihr per Mail zugesandt und dann habt ihr etwas Zeit, die beiden Texte (einen Journalismus Text und einen Public Relations Text) zu verfassen. Während des Schreibens bleiben Mikrofon und Kamera eingeschaltet.

Hier ein paar Beispiele:

PR: Das Familienunternehmen Musica feiert sein 100-jähriges Jubiläum und veröffentlicht zu diesem Anlass ein Magazin. Beschreiben Sie, mit welchen Inhalten Sie das Magazin füllen würden und verfassen Sie einen kurzen Text für das Jubiläumsmagazin.

Schreiben Sie einen PR-Text für ein Handyhüllen Pop-up Geschäft.

Journalismus: Formulieren Sie einen Kurzbericht über eine Grazer Fridays for Future Demonstration.

Schreiben Sie ein Portrait über Ihre Heimatstadt.

Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch

Lest eure eigenen Bewerbungsunterlagen noch einmal durch. Welche Fragen ergeben sich aus Bewerbungsschreiben und Lebenslauf? Welche Punkte möchtet ihr im Gespräch besonders hervorheben?

Journalismus und Public Relations haben viel mit Medien zu tun. Taucht in die Medienwelt ein, verschafft euch einen Überblick und probiert Neues. Lest Zeitungen, hört Radio und schaut euch Nachrichtensendungen im Fernsehen an. An Fragen über die Medienwelt werdet ihr im Aufnahmegespräch nicht herumkommen.

Aber auch hier gilt: Das Gespräch ist keine Prüfung und nervös sind eure Mitbewerber*innen ebenfalls. Ihr müsst nicht sämtliche Ressortleiter*innen aller Tageszeitungen kennen aber wer Armin Wolf ist, solltet ihr wissen.

Typische Fragen

Das Interview beginnt normalerweise damit, dass ihr ein paar Minuten etwas über euch erzählen sollt. Erwähnt eure Hobbys und Interessen. Ihr werdet von zwei Professor*innen interviewt, eine*r stellt eher die persönlichen Fragen, während der oder die Andere fachspezifische Fragen stellt. Es ist besonders wichtig, immer die Ruhe zu bewahren, selbst wenn ihr die Antwort auf die Frage nicht kennt. Es ist absolut in Ordnung, nicht alles beantworten zu können. Sei einfach du selbst.

Hier ein paar Beispiele für häufige Fragen:

- Erzählen Sie von sich selbst. Was machen Sie?
- Fassen Sie die letzten 2 Wochen mit den wichtigsten Schlagzeilen zusammen.
- Welche Zeitung setzt welche Schwerpunkte?
- Wie informieren Sie sich über das aktuelle Geschehen?
- Womit beschäftigen Sie sich aktuell? Welche Themen?
- Welche Minister*innen kennen Sie?
- Was ist der ORF? Und was gehört alles dazu?

Brauchen wir den Grazer Flughafen?



Kuriose Fragen

Manchmal werden auch etwas kuriose Fragen gestellt, hier sind ein paar vom Jahrgang 2020:

- Lieblingssong der Beatles?
- Wie viele Mitgliedsstaaten hat die EU?
- Bist du Feministin?
- Brauchen wir den Grazer Flughafen?
- Was wissen Sie über TikTok und was würden Sie davon halten, wenn wir die App in der FH in unseren Lehrplan einfließen lassen würden?

Umm...



Wie viele Mitgliedsstaaten hat die EU?

„Heavy User“ Heinz M. Fischer im Portrait

Dem Departements- und Studiengangsleiter Heinz M. Fischer werdet ihr früher oder später über den Weg laufen. Damit ihr ihn aber schon vorab ein wenig kennenlernen könnt, haben wir ihn für euch befragt und ein paar spannende Informationen über ihn und seine Leidenschaft für Medien herausgefunden.

Von: Ellen Warth, Barbara Veit

Einer der ersten Berufe von Heinz M. Fischer war der des Redakteurs für den Teletext in Wien. „Es war damals, in den 1980er Jahren, wirklich eine Mediensensation“, meint er. Die Austria Presse Agentur (APA) wurde damit beauftragt, die Nachrichten zu machen, die Technik hat der ORF gestellt. Dafür wurden neue Mitarbeiter*innen gesucht und der damals 20-jährige Fischer wurde zu einem Gespräch nach Wien eingeladen. „Danach war fix, dass ich von Graz nach Wien wechsle“, erinnert er sich. Der Job war für ihn „hochinteressant, abwechslungsreich und eigentlich eine Challenge, die damals geboten wurde. Noch heute sage ich, das war eine sehr tolle Geschichte.“

Der Weg zum Studiengangsleiter war ein kontinuierlicher. Schon während seiner Studienzzeit begann Heinz M. Fischer Medien in seine wissenschaftlichen Arbeiten einzubringen und somit eine Verbindung zwischen dem Akademischen und der Praxis zu schaffen. Als er in der Kommunikationsabteilung der Steirischen Landesregierung arbeitete, kam die Idee zu einer Fachhochschule in der Steiermark auf. Nachdem die Politiker*innen ein Medienstudium vorgeschlagen haben, wurde Fischer 2001 beauftragt, ein Konzept für einen solchen Studiengang zu entwerfen. 2002 wurde dieser mit dem Namen

„Journalismus und Unternehmenskommunikation“ gegründet, mit Fischer als Institutsleiter. „Der erste Studiengang dieser Art in Österreich“, erzählt er stolz. 2013/14 folgte das Departement „Medien & Design“, das die unterschiedlichen Fachgebiete zusammenfasst.

Der Studiengangsleiter bezeichnet sich selbst als medialen „Heavy User“ und widmet sich allen Medien gleichzeitig. Doch das Radio hat für ihn einen besonderen Reiz, denn es kann nur auditiv aufgenommen werden. Die Hörer*innen müssen sich deshalb genauer mit dem Inhalt auseinandersetzen. Die Bilder, die dabei individuell entstehen, bleiben daher länger im Kopf. Einen wirklichen Lieblingssender hat Fischer nicht, wobei ihm die Idee von Ö1 sehr gut gefällt. Er mag die Programmvierfalt von Kultur, über Nachrichten, bis hin zu Features.

Für Heinz M. Fischer macht gute PR aus, „dass sie ehrlich ist, überzeugt, substantielle Inhalte hat und möglichst wenig inszeniert“. Des Weiteren solle sie auf Fakten basieren, die natürlich eine gewisse Absicht haben dürfen. Seiner Meinung nach sollte Kommunikation nicht um der Kommunikation Willen betrieben werden, sondern sie brauche einen Inhalt. „Die Exaktheit der Sprache und die Textqualität“,

das sind zwei große Ansprüche des Jazz-Liebhabers an den Qualitätsjournalismus. Im Meer des Durchschnittlichen steche sein hohes Niveau hervor. Der Vorsitzende des Departments „Medien & Design“ konsumiere laut eigener Aussage fünf bis zehn Zeitungen am Tag. Diese kommen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, sowohl im Printformat als auch online. Fischer dazu: „Es fehlt mir etwas, wenn ich diese Medien nicht habe.“ Deshalb schätze er die neu entstandene Pluralität und die leichte Zugänglichkeit zu Wissen durch das Digitale und das Web.

Auf die Frage, wie der 60-jährige zu seiner vielfältigen Mediensammlung gekommen ist, antwortet er, dass er „mit und durch Medien sozialisiert worden“ ist. Er ist in einem Umfeld aufgewachsen, das medien- und kulturaffin war. Unter anderem hatte er damals die Möglichkeit selbst Tonbänder aufzunehmen. Außerdem faszinierte ihn das Fernsehen, da „ständig etwas los war medial“. „Als junger Mensch entstand dann die Idee, Medien systematisch zu sammeln“, so Fischer. Mit 20 Jahren, in Wien, begann er Zeitschriften, Gramophone, Radios, Schallplatten und vieles mehr zu kaufen. Daraus entwickelte sich eine der größten privaten Mediensammlungen Österreichs.



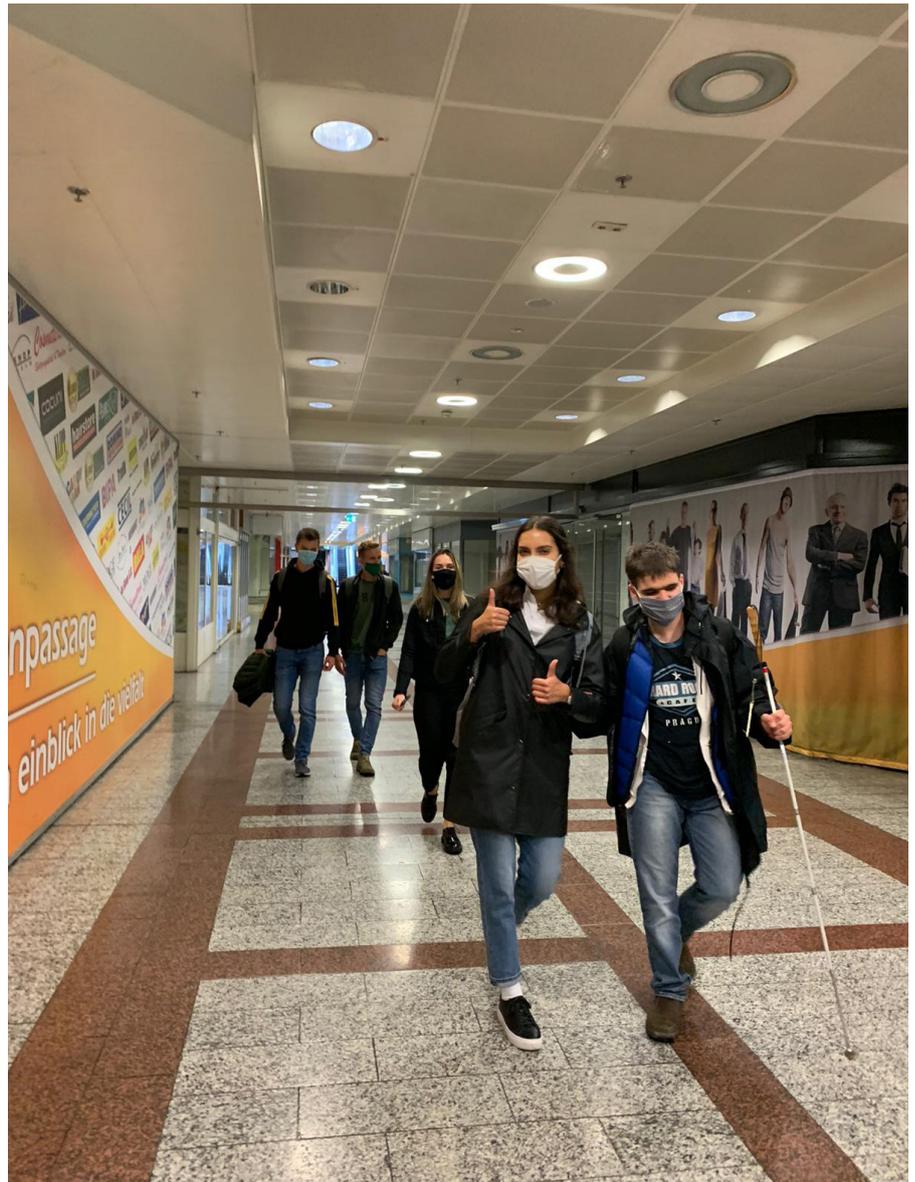
Ab die Annenpost!

Das Annenpost Bootcamp ist der Anfang vom Ende, denn wer sich im Oktober in den Räumen des Gebäudes 152 der FH JOANNEUM einfindet, der hat die Tore zur Medienhölle weit aufgestoßen. Von diesem Zeitpunkt an gibt es kein Entrinnen mehr.

Von: Paul Koren

Nun ja, ganz so dramatisch ist es nicht, aber fast! Denn es gilt allzeit bereit und tendenziell lieber zu gut, als nur informiert zu sein. Nur so lässt sich eine interessante „G’schicht“ finden. Aber keine Angst, das Annenpost Bootcamp hat keinen militär-ideologischen Hintergrund. Es geht darum, euch Sprungfedern unter die journalistischen Kinderschuhe zu packen und euch Theorie in sogenannten „Microlectures“ mitzugeben, die ihr dann sofort in der Praxis umsetzen könnt. Und am Ende der Woche soll euer erster professioneller Artikel das Licht der Welt erblicken.

Angefangen wird mit einer kleinen Einführung in die Stadt Graz, ein bisschen Geschichte und ihre aktuellen Themen. Denn man kann nicht über die kleinen Leute und ihre Probleme schreiben, wenn man die große Stadt und ihre Probleme nicht kennt. Der Handlungsspielraum unseres Weblogs, und damit unsere „G’schichten“, ist allerdings auf die Grazer Bezirke Lend, Gries und Eggenberg beschränkt, die wir als Annenviertel zusammenfassen. Um diese besser kennenzulernen, ist eure erste Aufgabe ohne Ziel und Zweck, aber mit allsehenden Augen und wachem Verstand, durch das Annenviertel zu spazieren. Der*die gebildete Journalist*in nennt das „flanieren“. Vom „Flanieren“ kommt ihr mit einem Snapshot, einer verbalen Momentaufnahme, am Dienstag zurück. Der wird präsentiert, dann geht es aber auch schon hurtig weiter. Heute lernt ihr wichtige Persönlichkeiten des Annenviertels kennen. Gut vorbereiten und aufmerksam zuhören, lautet hier die Devise. Diese Gespräche liefern oft Stoff, der sich in potenzielle „G’schichten“ einweben lässt. Das ist insofern wichtig, als dass euch am Ende des Tages von Thomas Wolkinger, eurem zukünftigen Journalismus-Vortragenden, die Frage: „Wo ist die G’schicht?“ gestellt wird und auf die sollte man dann besser eine Antwort haben.



In den nächsten zwei Tagen werden euch noch ein paar technische Werkzeuge in die Hand gelegt, aber den Großteil der Zeit verbringt ihr mit Recherche und Interviews. Erst in den letzten Stunden wird in die Tasten gehauen. Der Freitag ist reserviert für das Endredigat von Thomas Wolkinger, der noch einmal seinen prüfenden Blick über eure Texte schweifen lässt. Dann gehen eure Meisterwerke nach und nach hinaus in die Weiten des Internets.

Die erste Woche ist ohne Zweifel eine der anstrengendsten im Studium. Allerdings wächst der Studiengang, wie das in Stresssituationen nun mal so ist, dadurch sehr schnell zusammen und dieses Schulklassen-Feeling, das es nur auf einer FH gibt, entsteht. Letztes Jahr musste die Welcome-Party, die auf diese erste Feuerprobe folgt, leider Covid-bedingt ausfallen. Dieses Jahr könnt ihr, JPR21, uns, JPR20, hoffentlich persönlich kennenlernen!



Auf die PRobe gestellt: Das PR-Camp

*Das Annenpost-Bootcamp der ersten Studienwoche ist um, die Welcome-Party vorbei. Am Samstag und Sonntag heißt es dann erstmal ausschlafen, durchschnaufen und Kräfte tanken. Letztere werdet ihr früher als ihr denkt wieder brauchen. Denn ist das Wochenende erst einmal vorüber, geht es direkt weiter, noch tiefer in die „Medienhölle“ hinein: Das PR-Camp wartet auf euch frisch gebackene JPRLer*innen.*

Von: Sophie Aster

Wenn ihr davor noch nicht viel Ahnung von der PR habt, ist das kein Grund zur Sorge. In den kommenden drei Tagen wird sich das ändern. Und: Ganz kalt ist das Wasser, in das ihr geschmissen werdet, nicht. In Einführungs-Workshops geben euch Gudrun Reimerth und Wolfgang Kühnelt - die beiden PR-Profis im Hause - die ersten Werkzeuge der PR in die Hände. Ihr erfahrt, was ein PR-Text will, wie man Leser*innen fesselt, was Headlines brauchen und welcher Begriff sich hinter „SEO“ versteckt. Ihr lernt also das Erfolgsrezept für einen guten PR-Text kennen. Bereits in der ersten Mittagspause seid ihr dann an der Reihe. Denn die Zeit rennt: Am Ende der drei Tage soll eure eigene Unternehmensstory bereit für die FH-interne Veröffentlichung sein. Außerdem wird es zum Abschluss in einem Elevator-Pitch an euch liegen, eure Kolleg*innen vom gewählten Startup zu überzeugen.

Bevor es aber soweit ist, ist das oberste Gebot: Recherche, Recherche, Recherche!

Nachdem ihr euch ein Startup ausgesucht habt, gilt es, mehr darüber herauszufinden: Was ist das für ein Unternehmen? Wofür steht es? Was macht es besonders? Am Ende des ersten Tages wartet eine Themenbesprechung in der großen Runde auf euch.

Am nächsten Morgen gibt es eine kurze Einführung zu dem Blog, in dem ihr eure Stories schon am darauffolgenden Tag veröffentlichen werdet. Nach dem Mittagessen beginnt die heiße Phase: Bis in ein paar Stunden soll der erste Entwurf der Stories stehen. Es wird recherchiert, konzipiert und getippt. Die Köpfe rattern, genauso so mancher Laptop. Abschluss des Tages bildet eine Feedbackrunde mit Wolfgang Kühnelt und Gudrun Reimerth, in der die beiden eure Texte unter die Lupe nehmen. Ihr bekommt Verbesserungsvorschläge, Kritik, Tipps, vielleicht sogar ein erstes Lob. Schließlich steht Tag drei an, das große Finale. Den Stories wird der letzte Feinschliff verpasst, bis sie glänzen. Gegen Mittag heißt es dann: Ab

auf den Blog damit! Den ersten und größten Teil des PR-Camps habt ihr nun geschafft. Doch eine letzte Herausforderung wartet noch auf euch: Die Elevator-Pitches. Mit einem echten Lift haben die nur wenig zu tun. Das Grundkonzept dahinter allerdings schon: 90 Sekunden habt ihr Zeit, um euer Startup möglichst überzeugend zu präsentieren. Sind die eineinhalb Minuten vorbei, schließt der (imaginäre) Lift seine Türen und fährt ab – und ihr mit ihm. Alles, was bis zu dem Zeitpunkt nicht gesagt ist, bleibt ungehört. Nach einer kurzen Vorbereitungszeit folgen die Pitch-Präsentationen von jeder und jedem einzelnen. Spaß ist dabei garantiert, Nervenkitzel und Unterhaltung ebenso. Nach etwa zwei Stunden ist es schließlich geschafft: Feierabend!

Das Ende von Tag drei bezeichnet auch das Ende der beiden Bootcamps. Die Feuerprobe ist bestanden, das nötige Rüstwerk für die kommenden drei Jahre gesammelt. Ab geht's also in die Zeit als JPRLer*innen an der FH JOANNEUM!

Auslandssemester: Raus aus dem Inland, rein ins Ausland

*Zu tun gibt es in Graz für Student*innen immer etwas und langweilig wird euch auch an der FH JOANNEUM nicht. Trotzdem gibt es Jahr für Jahr JPR-Studierende, die hungrig nach neuen Erfahrungen sind, Abwechslung suchen, verrostete Sprachkenntnisse aufbessern wollen oder sich schlicht und einfach nach der Ferne sehnen. Die Lösung: Ein Semester im Ausland.*

Von: Sophie Aster, Viktoria Spitzbart

Für das Auslandssemester haben JPR-Studierende zwei Optionen: Die Möglichkeit, das Pflichtpraktikum in einem ausländischen Unternehmen zu absolvieren, bietet sich im sechsten Semester. Wer nicht so lange warten möchte, kann auch bereits im dritten Semester einige Monate an einer Partnerhochschule der FH JOANNEUM verbringen und in einem von knapp 20 quer über Europa verteilten Ländern in das dortige Studentenleben eintauchen. Marina und Carina – zwei JPR-Studentinnen aus dem Jahrgang 2018 – haben genau das gemacht. Hier erzählen sie von ihren Erfahrungen im Ausland, plaudern über ihre dortigen Highlights und verraten nützliche Infos:



Wann hast du dein Auslandssemester gemacht und wo?

Carina: Ich habe mein Auslandssemester im Wintersemester 2019 an der OsloMet - der Oslo Metropolitan University - absolviert.

Marina: Im Wintersemester 2019/20 in Stuttgart an der Hochschule der Medien Stuttgart.

Wie lief der Prozess vor dem Auslandssemester ab? War es kompliziert?

Carina: Der Prozess und die Bewerbung verliefen sehr unkompliziert, da es sich um eine Partneruniversität der FH JOANNEUM handelte. Eine große Unterstützung war Michaela Bernreiter mit dem Erasmus Learning Agreement.

Wie sah dein Alltag aus?

Carina: Wenige Tage nachdem ich in Norwegen angekommen bin, stand die Welcome Week für uns Aus-



landsstudierende an. Die war dazu da, sich in Oslo einzugewöhnen und Freund*innen zu finden. Eine Woche später starteten die Kurse. Dass diese auf Englisch stattfanden, war nach einer kurzen Gewöhnungsphase absolut kein Problem. Aber das Beste: Wir hatten wirklich viel Freizeit und diese nutzte ich hauptsächlich, um Urlaub zu machen. Ich machte einen Roadtrip durch die Berge und zu den Fjorden, einen Kurzurlaub an der Südküste Norwegens, einen Fährentrip nach Kopenhagen, Städteurlaube in Bergen und Stockholm und Urlaub in Lappland in Finnland. Außerdem trat ich einem Studenten-Rugby-Club bei, was zwei Mal in der Woche Training bedeutete. Ansonsten war es ähnlich wie jedes andere Studierenden-Dasein: Freunde treffen, lernen, feiern, Vorlesungen besuchen, auf einen Kaffee gehen, gemeinsam kochen, kleine Ausflüge machen.

Marina: Erasmus hat für die Erasmus-Student*innen viel veranstaltet. Es gab eine Reise nach Straßburg,

einen Besuch in einer Eisdisco und viele Weihnachtsmärkte. Wir waren auch auf der Wasn (Stuttgarter Oktoberfest). Zusätzlich haben meine Studienkollegin und ich sehr vieles in Stuttgart und Umgebung unternommen. Unter anderem haben wir das berühmte Oktoberfest besucht und machten einen Ausflug nach Berlin.

Was war dein Highlight?

Carina: Da ein Auslandssemester schon seit meiner Kindheit ein Traum für mich war, waren die vier Monate ein einziges Highlight. Man zieht woanders hin und kann einen kleinen Neustart machen. Vor allem waren es aber die vielen Urlaube - besonders der Roadtrip durch die Berge und zu den Fjorden. Das gesamte Land hat etwas unglaublich Magisches an sich - und es gibt wirklich viele tolle Straßen.

Marina: Highlights waren für mich das Oktoberfest am Anfang und der schöne Wintermarkt. Stuttgart ist eine sehr schöne Stadt und man kann einfach jeden Tag etwas Neues erleben. Alleine die Vielzahl an Restaurants und Clubs waren immens. Auch mal in einer WG zu leben und Leute aus aller Welt und von verschiedenen Kulturen kennenzulernen, war eindeutig ein Highlight.

Was hat dir die Zeit gebracht?

Carina: Ich habe so viel über mich selbst gelernt und mich persönlich weiterentwickelt. Auch nach nun beinahe eineinhalb Jahren denke ich immer noch fast täglich daran zurück. Das Auslandssemester hat mir die schönste Zeit meines Lebens gebracht und ich kann es kaum erwarten, wieder nach Norwegen zu reisen.

Marina: Ich habe mich sehr weiterentwickelt. Auch wenn es nicht so weit weg von daheim war, musste man mal ohne Freund*innen und Familie klar kommen, das ist echt eine Erfahrung. Außerdem habe ich während des Auslandssemesters beschlossen, dass ich später mal nach Deutschland ziehen will, vielleicht nicht nach Stuttgart, aber Deutschland auf alle Fälle.



Praxisbezug an erster Stelle

Das theoretische Wissen in die Praxis umsetzen: Darum geht es im Studiengang Journalismus und PR. Wir haben uns einige Projekte, die die älteren Jahrgänge während des Studiums gemacht haben, unter die Lupe genommen.

Von: Julian Gimplinger, Ellen Warth

Auf die Plätze – Fahrrad – GO!

Für das Fahrradfahren zu begeistern: das war das Ziel des Radmobilprojektes. Dazu wurden Social-Media-Postings verfasst und spannende Artikel über das Radfahren geschrieben. Von Artikeln über Radrouten in der Steiermark bis hin zu den Top 10 Fahrrad-Songs war alles dabei. Als PR-Gag verteilten die Student*innen in ganz Graz mithilfe eines Lastenrades Tee-packungen. Veröffentlicht wurden die Texte auf der Projekt-Website vom Land Steiermark.



Lebensmagazin

Im Februar 2021 wurde das Lebensmagazin der Lebenshilfe Graz veröffentlicht. An dessen Entstehung war der Studiengang Journalismus und PR beteiligt. Der Studiengang gestaltete zwei Workshop-Tage mit der Lebenshilfe, um den Teilnehmer*innen Tipps zu geben, wie sie ihre eigenen Texte schreiben könnten. Von diesen Tipps wurden sehr viele umgesetzt, wodurch ein hochwertiges Online-Magazin entstand.



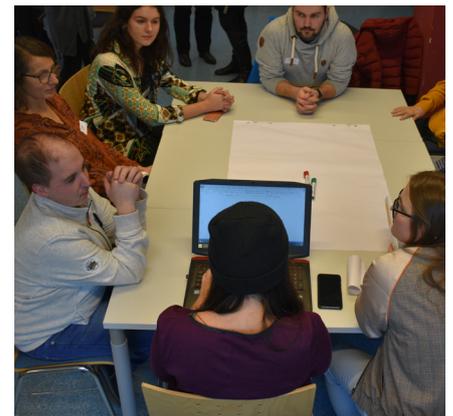
Tätigkeitsbericht für's Jugendamt

Das Jugendamt veröffentlicht jährlich einen Tätigkeitsbericht, der dessen vielseitigen Projekte beinhaltet. Für dieses Projekt arbeiten seit 2019 je zwei Jahrgänge pro Studienjahr zusammen. Das Konzept wird im Wintersemester des fünften Semesters erstellt. Layout, Grafik, Redaktion und Umsetzung erfolgen dann im Sommersemester des vierten Semesters. Was die Studierenden dabei lernen? Sie bekommen Einblick in das Erstellen eines Magazinkonzeptes, wo das Finden eines roten Fadens und das Entwickeln einer passenden Online-Anbindung im Fokus stehen, und vertiefen ihre Storytelling-Kenntnisse beim Umsetzen des Projekts.



Social-Media für Techniker*innen

Für den Studiengang Produktionstechnik und Organisation übernahmen die JPR-Studierenden ab dem Sommersemester 2020 den Social-Media-Auftritt. Trotz der komplizierten Materie war das Verfassen von passenden Postings für die Studierenden kein Problem. Gemeinsam mit einem Unternehmen produzierten sie ein qualitativ hochwertiges Video, in dem unter anderem der Studiengang vorgestellt wurde. Mit dem Ziel, neue Partnerbetriebe für das Studium zu gewinnen, wurde außerdem eine Seite auf LinkedIn gestartet.



Studierende bei den Workshops in der Lebenshilfe

JPR Survival-Tipps

Von: Marie Essert, Mirjam Hangler



1 DEINE NEUE ABENDBESCHÄFTIGUNG

Gewöhne dich vor Studienbeginn schon daran, dass du zwischen 19:30 (Beginn der ZiB1) und 22:30 (Ende der ZiB2) keine anderwärtigen Beschäftigungen haben solltest.

2 ZEITUNGEN, ZEITUNGEN, ZEITUNGEN ...

Abonniere so gut wie jede Zeitung. Bei uns beliebt: Probe-Abos. Egal ob Kronen Zeitung oder Presse. Und tu dir selbst was Gutes und kaufe hin und wieder auch Special Interest Magazine!

3 ABER ...

Nimm die „Medienhölle“ nicht allzu ernst: die ZiB2 verpasst oder den Standard am Montag nicht gelesen? Ist okay!

4 KOFFEIN

Egal in welcher Form, aber bei Vorlesungsmarathons braucht man mal einen Frischekick.

5 MACH DIR FREUND*INNEN

Das passiert im Studium automatisch und ist wie Gottes Geschenk. Man kann auf der einen Seite miteinander Spaß haben, aber mindestens genau so wichtig ist, dass man sich gegenseitig bei sämtlichen Aufgaben unterstützen kann!

6 NUTZE LANGE PAUSEN

Es ist sehr verlockend, sich während den Pausen in ein Café zu setzen und zu tratschen (was wir natürlich hin und wieder auch machen). Aber in einer eineinhalb stündigen Pause kann man schon einige Aufgaben erledigen, die man dann nicht, wenn man müde und erschöpft nach Hause kommt, machen muss.

7 ORGANISATION UND ZEITMANAGEMENT

Finde ein für dich funktionierendes Organisationssystem, egal ob physischer Kalender, Post-Its, Google Calendar. Aber irgendeine Form der Organisation wirst du brauchen, ansonsten ist schnell einmal eine Deadline übersehen.



8 NUTZE GOOGLE DOCS

(oder Vergleichbares)
Du wirst viele Gruppenarbeiten machen müssen und dabei ist es wichtig, immer am aktuellen Stand zu sein. Deshalb ist es am einfachsten, eine Variante zu nutzen, auf die alle zeitgleich Zugriff haben.

9 FACEBOOK

Wirst du für die Annoncengruppe brauchen, aber es ist auch die perfekte Plattform, um up to date zu sein. Im Viertel ist immer was los und die meisten Politiker*innen und Organisationen sind hier auch aktiv.

10 STARKE NERVEN

Deine Texte, sind sie noch so gut, werden kritisiert werden. Bereite dich darauf vor und sieh es als Möglichkeit, dich zu verbessern.



Typen von Studierenden

Von: Marie Essert, Illustrationen: Melanie Schönwetter

Der (möchtegern) Chefredakteur

- Kommentiert und redigiert alle Texte ungefragt.
- Hat selber keinen Überblick über seine eigenen Artikel.
- Hat aber dennoch irgendwie eine Ahnung von dem, was er tut.



„Ich meins nicht böse, aber der Text liest sich nicht gut.“

Der Klassenclown

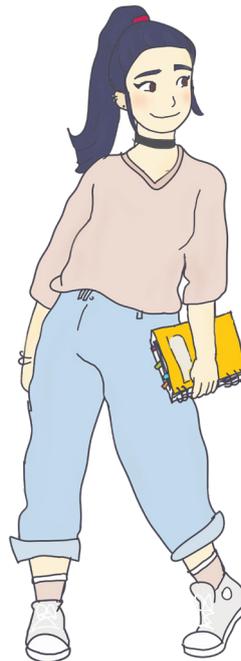
- Bringt kaum konstruktive Beiträge, aber wenn er etwas sagt, müssen alle lachen.
- Könnte auch eine Spitzenkarriere als Stand-up-Comedian hinlegen.
- Nicht organisiert.



„Warte, was muss' ma machen?“

Die Organisierte

- Man sieht sie nur mit Highlightern und ihrem Kalender, colourcoded alles.
- Beginnt schon Monate vor Abgabe/Testtermin sich vorzubereiten.
- Verursacht dadurch kollektive Stressgefühle bei allen anderen, die kein so ein herausragendes Organisationstalent besitzen.



„Was? Ihr habts noch nicht mit dem Essay begonnen?“

Die Kaffeesüchtige

- Trinkt ständig Kaffee.
- Nimmt Kaffee von zu Hause mit.
- Kauft sich Kaffee beim Automaten.
- Schläft vermutlich nicht, Koffein fließt durch ihre Adern.



„Ich brauch grad echt einen Kaffe!“

Die Partymaus

- Ist jedes Mal beim Fortgehen dabei und ist meistens auch die, die alle zu einer weiteren Runde Shots animiert.
- Mittwoch? Schnittwoch!



„Wollen wir heut‘ noch was trinken gehen?“

Der Verlorene

- Ist zwar anwesend, kennt sich aber nicht aus.
- Verliert schnell den Überblick (vorausgesetzt er hatte ihn je).



„Welches Fach haben wir? Von welcher Liste redets ihr? Ich hab absolut keine Ahnung, was meints ihr?“

Der Medienjunkie

- Liest in jeder Pause irgendeine Zeitung oder informiert sich über soziale Netzwerke.
- Ist daher immer Up-to-Date.
- Möchte sein Wissen keinesfalls den anderen unterschlagen.
- Wer braucht schon Zeitungen etc. wenn man ihn hat?



„Hast du den Artikel über Paläoanthropologie in der New York Times gelesen?“

Der Bücherwurm

- Die Nase steckt immer in Büchern.
- Hat gefühlt jedes Buch gelesen.
- Gibt den Mitstudierenden ständig Büchertipps.
- Ist ständig auf der Suche nach jemanden, mit dem sie über



„Ihr habts ‘The Catcher in the Rye‘ echt noch nie gelesen? Schon ein bisschen eine Kulturlücke...“



JPR20 - ein bunter Mix

Von: Fanny Gasser, Friedrich Hainz



Ellen aus Vorarlberg

Ellen Warth ist unsere Vertretung aus dem Ländle. Aufgewachsen in Lustenau und zur Schule gegangen in Feldkirch, zog es sie aus Passion für den Journalismus und die Kommunikation nach Graz. In der weit entfernten Steiermark erzählt Ellen gern von den typischen Bräuchen wie dem Funkasunntig, den Faschingssprüchlein oder den vielen traditionellen Zeltfesten. In ihrer Freizeit ist Ellen eine begeisterte Tänzerin und Musikerin und liebt wie jede*r Österreicher*in das Skifahren und die Berge.

Adela aus Burgenland

Auch aus dem Burgenland haben wir zwei Studentinnen in JPR20, eine davon ist Adela Danciu. Sie zog im Grundschulalter von Rumänien nach Pinkafeld, noch heute schwärmt sie von der leckeren Papanasi-Nachspeise und erzählt gerne von ihrer Heimat. Im Burgenland schätzt Adela die Schönheit des Neusiedlersees und die vielen Spaziermöglichkeiten. Aber auch in der steirischen Landeshauptstadt fühlt sich Adela sehr wohl, vor allem weil dort der burgenländische Wind nicht bläst.



Anna-Lena aus Kärnten

Aus dem südlichsten Bundesland Österreichs kommt unsere Anna-Lena Müller. Die Kärntnerin verbringt im Sommer gerne Zeit mit Freunden auf der Alm und in der Natur und erzählt immer wieder von der vielfältigen Berg- und Seenlandschaft Kärntens. Neben den bekannten Kärntner Kasnudeln zählt auch der Villacher Kirchtag zu den absoluten Aushängeschildern Kärntens. Anna-Lena stammt aus Gmünd im Liesertal, wo es das bekannte Porsche Museum gibt. Da kann es kein Zufall sein, dass ihr absolutes Traumauto ein Porsche Cayenne ist. Wird natürlich nur mit Sonnenbrille und heruntergelassenen Fensterscheiben gefahren.

Um „Journalismus und PR“ zu studieren zog Sophie Aster von Salzburg nach Graz. Die junge Salzburgerin war in ihrer Jugend im Chor und bei den Pfadfindern aktiv, sie sang unter anderem bei mehreren Salzburger Festspielen. Während Sophie den Mönchsberg im Herbst und im Frühjahr gerne mit dem Schlossberg tauscht, bevorzugt sie im Winter doch die Nähe zu den Bergen. Denn Skifahren im Salzkammergut gehört zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen.

Sophie aus Salzburg





Von: Barbara Veit

Wenn man für die FH JO-ANNEUM nach Graz zieht, trifft man hier und da auf den steirischen Dialekt und fragt sich, was gerade genau gemeint wird. Damit ihr diese kleine Hürde einfach überspringt, haben wir für euch ein paar Lektionen im „Steirischen“ zusammengeschrieben.

Lektion 1:

Das Wort „Sturm“ hat 3 Bedeutungen:

Sturm = eine Wetterlage, sehr windig und oftmals auch Regen

Sturm = SK Sturm, Grazer Fußball-Club seit 1909

Sturm = alkoholisches Getränk aus Weintrauben, wird meistens im Herbst zusammen mit gerösteten Maroni konsumiert – sehr gut ;)

Lektion 2:

Wenn jemand versucht mit dir „o“ zu bandln“, dann wird mit dir geflirt.

Lektion 3:

„Spatzen“ sind nicht nur kleine, braune Vögel, sondern auch ein Muskelkater nach dem Sport.

Lektion 4:

Kürbiskernöl wird zwar oft, aber nicht überall dazu gegeben. Auch wenn manche Lokale dieses Klischee mit Kernöleis oder Kernöl auf der Pizza bestärken.

Lektion 5:

Stellst dir ein*e Kellner*in einen „Obstla“ hin, dann bekommst du ein Stammerl Obst-Schnaps – typischerweise aus Äpfeln, Birnen oder Zwetschken.

Friedrich und Gabriel aus Südtirol

Welch Zufall! Am ersten Tag im Herbst setzten sich ausgerechnet die zwei Südtiroler Gabriel Albertini und Friedrich Hainz nebeneinander in das Auditorium. Die beiden können ihre Herkunft nie lange verbergen und wollen das auch gar nicht, man wird von ihnen immer direkt tirolerisch mit „Griasti“ angesprochen. Mit ihren italienischen Einflüssen (Gabriel ist zweisprachig aufgewachsen) und gleichzeitig einer Portion (Süd-)tiroler Selbstvertrauen können sie schon mal den ein oder die anderen irritieren. Beide kochen gerne, haben eine große Passion für Sport und die Berge und zerbrechen sich manchmal über das österreichische Notensystem den Kopf. Aber alles in allem „isch Graz et gonz letz, woasch wo“. Es passt, auf gut Deutsch!



Leila aus Wien

Representing Vienna: Leila Hüller. Schlagzeugspielen und mit Freund*innen im Wiener Kaffeehaus sitzen – zwei Freizeitbeschäftigungen von Leila, die eigentlich total unterschiedlich sind. So unterschiedlich wie das große Wien eben auch: vom Schwimmen in der Donau, flanieren am Naschmarkt und Sonneliegen im Stadtpark, Wien bietet alles. Unsere einzige Wienerin fühlt sich in Graz fast wie in einem Dorf, schätzt die steirische Landeshauptstadt aber trotzdem als gemütliche Studentenstadt. In der vorlesungsfreien Zeit lautet das Motto dann aber trotzdem wieder: „Hello, ooh-oh, Vienna calling“.

Mirjam und Viktoria aus Oberösterreich

Aus Linz kommen und keine Linzer Torte mögen – gibt es auch. Unsere Mirjam zum Beispiel. Mirjam Hangler, aufgewachsen in der Nähe von Linz und gelernte Rauchfangkehrerin, ist eine von drei Vertreterinnen aus Oberösterreich. Während Mirjam Linz und Umgebung gut kennt, ist Viktoria Spitzbart eher das Landei. Den Traunsee vor der Haustür und die Aussichtsplattform Five Fingers nicht weit entfernt - was für Viktoria ganz normal ist, macht manche Chines*innen ganz verrückt. Apropos China, Hallstatt und Bad Ischl liegen auch in Oberösterreich.



Wohnsituationen

Ist der fixe Studienplatz an der FH JOANNEUM erst einmal in der Tasche, kann das Studentenleben so richtig losgehen! Doch vorher sollte eine nicht unwesentliche Frage geklärt werden: Wie und wo werde ich wohnen?

Von Magdalena Münzer, Julia Schöttel

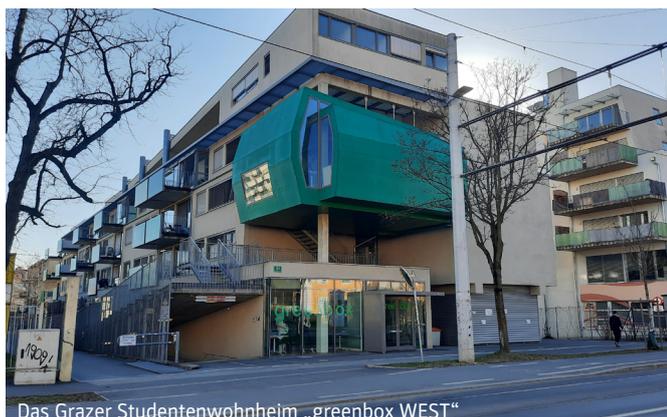
Die Studierenden unseres Jahrgangs haben uns von ihren Wohnsituationen berichtet. Fast ein Drittel der Studierenden wohnt in einer eigenen Wohnung. Etwas weniger Studierende haben sich für eine WG oder ein Studentenwohnheim entschieden und einige pendeln regelmäßig zur FH JOANNEUM.

Maximilian Steuber - bei den Eltern

Ich habe mich entschieden, bei meinen Eltern in Bruck an der Mur zu bleiben, weil sich eine eigene Wohnung für mich nicht auszahlt. Ich pendle nach Graz. Ein großer Vorteil ist, dass es zu Hause einfach alles gibt. So muss ich mich nicht selbst um das Essen kümmern. Außerdem entstehen für mich keine zusätzlichen Kosten für Wohnung, Parkplatz oder Auto. Ein Nachteil ist, dass es in Corona-Zeiten schnell mal zu einer Internet-Überlastung kommt, wenn andere Familienmitglieder auch Videokonferenzen zur gleichen Zeit haben. Außerdem kenne ich meine Heimatstadt schon sehr gut und sie ist im Gegensatz zu Graz eher klein – was auf Dauer ein bisschen fad werden kann.

Markus Lösl - in einer WG

Ich habe mich für die WG entschieden, da mir das einstündige Pendeln zur FH mit den Öffis zu umständlich war. Aus diesem Grund bin ich nach Graz gezogen. Da ich jetzt in der Stadt wohne, bin ich zeitlich deutlich flexibler. Auch weil ich mit dem Fahrrad zur FH fahre und dadurch zwischen den Lehrveranstaltungen nach Hause fahren kann. Obwohl eine WG günstiger als eine eigene Wohnung ist, ist der Kostenfaktor trotzdem ein Nachteil. Zudem bin ich selbst für den Haushalt und den Einkauf verantwortlich.



Das Grazer Studentenwohnheim „greenbox WEST“



Foto: Graz Tourismus - Markus Sprenger

Laura Rattensberger - eigene Wohnung

Für mich hat es sich so ergeben, allein zu wohnen. Es war nicht wirklich eine bewusste Entscheidung: Ich bin zufällig auf meine jetzige Wohnung gestoßen und habe die Chance ergriffen. Am besten finde ich, dass ich komplett nach meinen eigenen Regeln leben kann. Ich habe meine Räume, wie zum Beispiel das Badezimmer, ganz für mich allein und muss keine Rücksicht auf andere nehmen. Manchmal kann es aber etwas einsam sein, allein zu wohnen. Gerade wenn man noch nicht so viele Leute kennt oder vor allem jetzt, in Lockdown-Zeiten.

Friedrich Hainz - Studentenwohnheim

Ich habe mich für das Studentenwohnheim entschieden, weil ich komplett neu in Graz war und noch niemanden kannte. Es erleichterte mir die ersten Wochen in Graz, da ich mich nicht um die Wohnung und die Einrichtung kümmern musste. Zum Beispiel findet man dort schon die gesamte Ausstattung vor, man kann die Waschmaschine benutzen und es gibt einen Fitnessraum für alle. Zudem lernt man schnell andere junge Menschen kennen, da sich immer viele im Heim aufhalten und jede*r auf der Suche nach neuen Bekanntschaften ist. Der Nachteil im Wohnheim ist eine eher kleine Küche und dass man sich seine Mitbewohner*innen leider nicht aussuchen kann.

Wo sich Studierende aufhalten

*In den ersten zwei Studienwochen mögen so manche Studenten*innen behaupten sie verbringen Tag und Nacht in der FH JOANNEUM und es gebe kein Privatleben mehr. Aber ich kann euch beruhigen, dieser Zustand ist nur von kurzer Dauer. Doch wo halten sich Journalismus & PR Studierende außerhalb der Fachhochschule in Graz auf?*

Von: Viktoria Spitzbart

BAUSATZLOKALE

Du magst extra Oliven und Salami auf der Pizza oder Reis statt Pommes beim Grillteller? Kein Problem. Der Bierbaron, das Area 5 am Jakominiplatz und das Continuum im Stadtzentrum gehören zu den beliebten Bausatzlokalen in Graz. Hier kannst du Zutaten für dein Gericht selbst aussuchen und so deine individuelle Speise kreieren. Durch die gemütliche Atmosphäre und den leistbaren Preisen sind die Bausatzlokale perfekt für Studierende geeignet und aus Graz nicht mehr wegzudenken.



TRIBEKA

Eines der beliebtesten Cafés in der Grazer Kaffeehauszene ist die Kaffeehauskette Tribeka, welche nur in Graz zu finden ist. Kaffee mit Hafermilch oder Latte Macchiato mit Vanillegeschmack – Das Tribeka bietet eine große Auswahl an Kaffeevariationen. Am frühen Morgen, zu mittags oder nachmittags, dieses Kaffeelokal ist für Studierende der Treffpunkt schlechthin. Sei es ein Kaffeeklatsch mit Freund*innen oder ein Projektmeeting für die Universität mit Studienkolleg*innen. Kaffee und Studieren gehört einfach zusammen!

STADTPARK

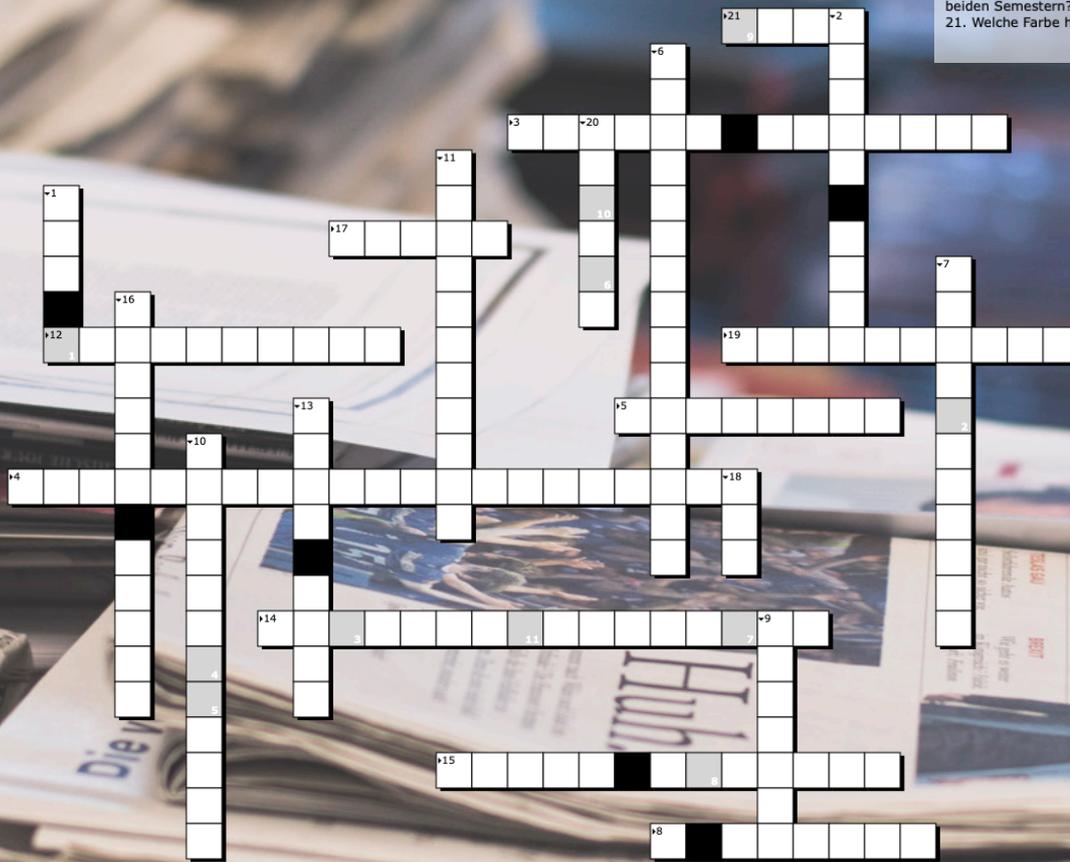
Der Stadtpark ist für viele Studierende ein populärer Treffpunkt, für gemütliche Spaziergänge, zum Spikeball spielen oder um zu lernen. Vom Frühjahr bis Herbst bietet die große Grünfläche des Parks vielen einen Aufenthaltsort, denn zahlreiche Wohnungen in Graz haben keinen Balkon. Zukünftige Grazerinnen und Grazer sollten Orte wie den „Ententeich“ oder „das Kreuz“ im Stadtpark kennen, sie dienen nicht selten als Versammlungsort.



Foto: Graz Tourismus - Harry Schiffer

Das JPR-Kreuzworträtsel

1. Was unterscheidet unseren Departmentleiter und einen ehemaligen Bundespräsidenten?
2. Wer war Journalist*in des Jahres 2020? (Vorname;Nachname)
3. Welche ist die auflagenstärkste Zeitung Österreichs?
4. Wie nennt man eine*n Journalist*in, die im Ausland stationiert ist?
5. Die unterschiedlichen Bereiche, in die eine Zeitung unterteilt wird, nennt man...?
6. Für welche Infoveranstaltung ist die Regierung seit Beginn der Corona-Pandemie bekannt, die ihr auch in der Vorlesung PR kennenlernen werdet?
7. Was war das Maskottchen der "Schau auf dich, schau auf mich"-PR Kampagne der Bundesregierung?
8. Welche Fragen müssen immer am Anfang eines Artikels beantwortet werden?
9. Mit welchem Sozialen Medium beschäftigt sich die Vorlesung von Jutta Pauschenwein?
10. Die "G'schichten" unserer Viertelzeitung spielen in Eggenberg, Gries und Lend. Wie heißt die Kombination dieser Viertel?
11. An wen richtet sich PR meistens?
12. Unter welchem Namen findet man Edith Podhovnik auf Twitter?
13. Wie heißt das bewusste Verbreiten von Unwahrheiten?
14. Welche Vorlesung lehrt Heinz Wassermann?
15. Welcher Lehrende kommt FH-Studenten zur Hilfe, wenn man auf die Windows-Support-Taste drückt?
16. Wo findet digitale PR-Arbeit meist statt?
17. Was ist das Motto der FH JOANNEUM? Study your...
18. In welcher Lehrveranstaltung beschäftigt man sich hauptsächlich mit Theorie und Praxis der Kommunikation?(Kürzel)
19. Was sind die Standorte der FH JOANNEUM? Graz, Bad Gleichenberg und...?
20. Wie verlief unser Unterricht hauptsächlich in den ersten beiden Semestern?
21. Welche Farbe hat das Department Medien&Design ?



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/>

